



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 191.

Hirschberg, Mittwoch, den 18. August 1886.

7. Jahrg.

Die „entschieden Liberalen“ und das Handwerk.

Ueber den Tischler-Tag in Berlin bringt die „Volkzeitung“ einen Artikel, worin die ganze Wuth dieser demokratischen Maulhelden über die Bestrebungen, das Handwerk wieder auszubauen und zu kräftigen, zum Ausdruck kommt und dem wir, nur um die Art und Weise zu kennzeichnen, folgende Sätze entnehmen wollen: „Was aber an dem Tischlermeister-Tag noch etwas unliebsam auffallen mußte, war das widerwärtige Denunciantenthum, welches sich auf ihm breit machte; sogar die „Kreuzzeitung“ wird ihn nach diesen Leistungen mit einem gewissen Reiz betrachten. Es waren noch die am wenigsten unehrlichen unter den Denuncianten des Tischler-Tages, welche kurzweg die Auflösung der Fachvereine, d. h. die Aufhebung der Coalitionsfreiheit bei den gesetzgebenden Faktoren zu beantragen wünschten. Der Obermeister Brandes erwies sich auch darin als ein echter Schleicher aus der Stöcker'schen Schule.“

Und zum Schluß: „Die zünftigen Handwerker, welche zur Zeit, als die Kunst noch eine lebenskräftige und notwendige Einrichtung war, ihre Ehre und ihren Ruhm vor Allem darin sahen, in ihren eigenen Schuhen zu stehen, würden sich im Grabe umbrehen, wenn sie sehen könnten, welche eine entartete Gesellschaft von Denuncianten und Schleichern die unvergleichliche Dreifaltigkeit besetzt, sich als ihre Nachkommenschaft aufzuspielen.“

Eine derartige gemeine Sprache führt ein Blatt Deuten gegenüber, welche den redlichen Willen haben, Mißstände ihres Berufes zu beseitigen, ein Blatt, welches alle jüdischen Börsenjobber unter seine schützenden Fittiche nimmt!

In denselben Ton verfaßt die „Berliner Zeitung“, welche sich über die Mittheilung des Herrn Tischlermeister Vorderbrügge-Vielefeld geärgert hatte, daß in die Vielefelder Zunft Lehrlinge nur dann zur Gesellenprüfung zugelassen werden, wenn sie sich durch Ehrenwort verpflichten, weder dem Fachverein, noch der socialdemokratischen Partei beizutreten. Sie ruft aus:

„Wenn diese Einrichtung in Vielefeld besteht, so ist es anseherlicher Anstich nach Pflicht des Staatsanwalts, die armen Lehrlinge gegen eine Vergewaltigung in Schutz zu nehmen, da dieselbe nur geeignet ist, sie zum Bruch des Ehrenwortes zu veranlassen.“

Dazu bemerkt der „Reichsbote“: Die „armen Lehrlinge“, die auf das süße Recht verzichten sollen, keine Socialdemokraten zu werden! Wahrscheinlich sagen sich die Vielefelder Meister: Die Socialdemokratie will den Untergang des Handwerks in dem allgemeinen Mißmach des demokratischen Urbreis; wenn wir also in unseren Lehrlingen nicht selbst Gegner des Handwerks großziehen wollen, so müssen wir Vorkehrung zu treffen suchen, daß wir in unseren Lehrlingen nicht Rekruten der Socialdemokratie großziehen! Für so sittlich werthvoll, wie die „Volkzeitg.“, werden die Vielefelder Meister es nicht halten, wenn sie ihre Lehrlinge abhalten, Socialdemokraten zu werden, und der Staatsanwalt dürfte sich auf die Mahnung der „Berliner Zeitung“ hin schwerlich sehr beeilen, die Vielefelder Meister am Kragen zu packen, weil sie ihren Lehrlingen wehren wollen, Socialdemokraten zu werden.

Es geht doch nichts über die liberale Freiheitsphrasen! Erst Socialdemokraten züchten und sie dann nach Lasker'scher Methode mit dem Knüttel todtschlagen; aber bei Leibe keine erzehliche Vorbeugung, bei Leibe keine Zucht, keine Meisterhaft! Es lebe die Gleichheit und Brüderlichkeit zwischen Meister und Lehrling! Was aus solchem Blödsinn für Unheil erwächst — was liegt jenen Federhelden daran, sie haben's ja nicht auszubaden!

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 16. August. Se. Majestät der Kaiser nahm heute auf Babelsberg den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Civil-Cabinet

und erteilte Audienz. Am Nachmittag fand bei den Majestäten auf Schloß Babelsberg ein Diner statt, zu welchem von Berlin aus der zur Zeit hier anwesende Botschafter Graf Münster und der Oberst-Kämmerer und Stellvertreter des Königl. Hauses Graf Otto zu Stolberg-Berningerode geladen waren.

* Von dem Aufenthalte des Kaisers in Salzburg wird dem „Baier. Cour.“ von dort berichtet: „Bei dem gegen 8 Uhr stattfindenden Souper wurde Kaiser Wilhelm von einem plötzlichen Unwohlsein überrascht, so daß die Leibärzte darauf drangen, daß der Kaiser sich sofort zur Ruhe begeben. Prinz Wilhelm und Graf Perponcher machten an Stelle des Kaisers die Honneurs. Die für den nächsten Tag Mittags 1 Uhr anberaumte Abfahrt wurde daher bis Abends 6 Uhr verschoben. In herzlicher Weise verabschiedete sich der Kaiser vom Statthalter Grafen Thun. Als Hofrath Claudy die Abfahrtszeit meldete, reichte der Kaiser dem Grafen Thun nochmals die Hand mit den Worten: „Auf Wiedersehen, aber, wenn sich die Anfälle, welche mich gestern überraschten, öfters wiederholen sollten, dann“ — die letzten Worte ließ Kaiser Wilhelm unausgesprochen und machte nur eine bezeichnende Geste. — Sichtlich tief bewegt erwiderte Graf Thun: „Majestät, hoffentlich kommen noch die erfreulichen Nachwirkungen der Gasteiner Kur, die Eurer Majestät Wiederkehr ermöglichen.“ Freundlich lächelnd, dem Statthalter nochmals die Hand reichend, befragte der Kaiser nach herzlichem Abschiede von seinem Enkel Prinzen Wilhelm den Salonwagen, und sofort ertönte das Abfahrtsignal.

* Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath diesmal frühzeitiger als gewöhnlich, nämlich schon in der zweiten Hälfte des Septembers, seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Der erste Beschluß, den er zu fassen haben wird, dürfte sich auf die Verlängerung

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt).
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine freundliche Octobersonne, die von einem tiefblauen Himmel strahlte, malte zitternde Goldbrünne auf die tiefrothe Decke, welche über Harald Traunsteins Knie gebreitet lag. Er saß in einem sehr bequemen Ruhestuhl, den Kopf mit dem weichen, dunklen Haar müde zurückgelehnt, die schneeweißen Hände still über der Decke gefaltet. Sein Antlitz war von wächserner Blässe und erschreckend schmal und eingesunken; die Augen lagen tief in ihren Höhlen und erschienen unnatürlich groß und schwarz; in ihnen glomm eine nervöse Unruhe, ein ewiges Fieber, „und so lange dies Fieber nicht weicht, meine beste Lady Eliston,“ hatte gestern der Arzt zu der Schwester des Kranken im Vertrauen geäußert, „kann ich für eine vollständige Heilung unmöglich aufkommen.“

Lady Eliston saß auch jetzt an Haralds Seite; sie war soeben gekommen und wollte ihm aus den Zeitungen vorlesen, die noch unberührt auf einem Tischchen vor ihm lagen; aber er hatte ihr gedankt; er werde später selbst lesen, jetzt fühle er sich außerordentlich matt, — in der That, er sah so aus, — sie möge ihm lieber etwas erzählen. — Was sollte sie ihrem Bruder erzählen, sie, die innerlich so tief unglückliche Frau, deren Herz bis zum Rande gefüllt war mit Kummer und Bitterkeit, die im Begriff stand, sich von ihrem Gatten zu trennen, und in der Hingabe an einen ihr bis dahin völlig unbekannten Beruf unter fremden Menschen Trost suchen wollte für ihr zerschell-

tes Lebensglück. Sollte sie ihm von Lord Eliston berichten, der immer noch mit Jarenga in Verbindung stand und ungeduldig seine Genesung und die Entfernung seiner Gemahlin herbeisehnte, um seine alten Beziehungen zu Madame Wampyr wieder aufzunehmen? Was Elisabeth auch in dieser schweren Zeit gelitten, sie hat es muthig niedergelämpft, hier an diesem Krankenbett, und ist gelassen und heiter gekommen, um ebenso zu gehen, fast jeden Tag. . . und doch ist es gerade dieser Kranke, ist es ihr Bruder Harald, dessen Geschick sie mit fast noch größerer Sorge erfüllt als ihr eigenes.

Was — um Gott, was hatte er sich gedacht, als er noch in gesunden Tagen, — denn Elisabeth entsann sich genau jenes letzten Gesprächs mit ihm und seiner halben Andeutungen auf ein großes Glück, das ihm widerfahren sei, — das Schicksal dieses jungen Mädchens an das seine fesselte? Sie war reizend, diese kleine Dänin, sie war wie geschaffen, Harald zu beglücken; aber sie war arm, bettelarm, und er hatte nichts als seinen Posten, der ihn nicht in den Stand setzte, einen eigenen Hausstand zu gründen, dessen er übrigens unstreitig sofort verlustig ging, sowie er ein bürgerliches Mädchen heirathete. —

Daß er sie zu seiner Gattin machen wollte, daß er sie tief und leidenschaftlich liebte, darüber kam Elisabeth keine Minute ein Zweifel, und ebensowohl sah sie, wie qualvoll er selbst unter diesem Zwiespalt litt, wie er sich marterte mit schweren Gedanken, wie er Dagmar oft fortstieß, weil ihr Anblick ihn peinigte. Warum hatte er, ein besonnener, gereifter Mann, ein so halt-

loses Bündniß geschlossen, das Geschick des schuldlosen Kindes an das seine gekettet, und was hatte seine freudige, zuversichtliche Stimmung bei jener letzten Unterredung verursacht, eine Stimmung, von der jetzt kein leisester Nachhall geblieben war? — Es war Lady Eliston verwehrt, den fieberkranken, überreizten Mann, der so regungslos, ein Bild des Elends, vor ihr saß, all' dies zu fragen; aber wie seine Augen jetzt den ihrigen begegneten, da ließ Harald all' diese unausgesprochenen Fragen in dem Blick seiner Schwester, und seine Leidenszüge bekamen einen Ausdruck hoffnungsloser Verzweiflung, während er vor sich hin flüsterte: „Ich müßte noch einmal — noch einmal — und dann besser treffen, es giebt keinen Ausweg sonst“ — da öffnet sich die Thür, und Dagmar Hillström erscheint, beide Hände voller Weichen, — hinter ihr Arel's gutes Gesicht, — und das junge Mädchen bringt köstliche, warme Luft mit und eine ganze Welle berauschenden Weichenbustes, wie sie sich über Harald neigt und all' ihre Blumen auf seine Knie schüttet.

„Wie war die Nacht? — Hast Du geschlafen, Liebster? — Rächle mir zu — nicht so traurig, es muß ja bald besser werden. Guten Tag, Lady Eliston, — ich soll Elisabeth sagen? — Ja, wenn ich's nur fertig bringe!“

Man hat sich geseht; Frau Schönheit ist dazu gekommen; sie spricht leise mit Arel, während Dagmar eine der armen, schwachen Hände, die unter Weichen vergraben liegen, in die ihren nimmt. Haralds Blicke klammern sich fest an sie, und wie ein Hauch fallen

des über Berlin und Hamburg verhängten kleinen Belagerungszustandes beziehen, der bekanntlich am 1. October d. J. abläuft.

* Der Unterrichtsminister hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage unter dem 9. ds. entschieden, daß auf preussischen Universitäten Frauen weder als Studierende aufgenommen, noch als Hospitanten zugelassen werden dürfen.

* Laut Bekanntmachung im „Reichs-Anzeiger“ hat das Kreisamt Offenbach auf Grund des Socialistengesetzes die Nr. 1 des „Offenbacher Abendblattes“, Verlag von Julius Fricksche, und zugleich das fernere Erscheinen des Blattes verboten.

* „Maphreb-el-Achse“, eine in Tanger erscheinende Zeitung, theilt mit, daß der marokkanische Minister des Auswärtigen, Mohamed Bargasch, sich demnächst in Begleitung seines Sohnes, des Kriegsministers Raïd-Husseïn, nach Berlin begeben werde, um dem deutschen Kaiser ein Handschreiben des Sultans Muley Hassan zu überreichen, während sein Sohn sich bemühen soll, deutsche Offiziere als Lehrmeister für die marokkanische Armee zu erlangen.

* Der Regierungsbaumeister Runge wurde, wie man sich erinnert, wegen Sittlichkeitsvergehen zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt, dann aber begnadigt und begab sich hierauf mit seiner Gattin nach London. Wie von einem Freunde desselben berichtet wird, ist Runge schon im vorigen Jahre nach Kamerun, wo er für die deutsche Reichsregierung verschiedene Bauten ausführt, übergesiedelt.

* Ein Viertel des großen Looses ist nach Stargard in Preußen gefallen, wo drei Personen daran Theil hatten. Die eine Mitspielerin, eine Wittwe M., wurde, wie man der „Voss. Ztg.“ berichtet, durch die freudige Mittheilung so erregt, daß sie, von einem Schlaganfall getroffen, todt zu Boden fiel.

* Der dritte Reichs-Postdampfer für die Linie Japan-Australien lief heute um 12 Uhr Mittags glücklich vom Stapel. Derselbe erhielt in der Taufe den Namen „Danzig“.

Hamburg, 11. August. Die Untersuchung gegen den angeblichen Litteraten und Afrikanreisenden Siegmund Israel nimmt, wie der „Wes.-Ztg.“ geschrieben wird, immer größere Dimensionen an und immer mehr stellt sich heraus, daß man es hier mit einem Schwindler und Hochstapler ersten Ranges zu thun hat, der in der geriebensten Weise die Leute zu täuschen gewußt hat. Seine Strafe wegen seiner Betrügereien dürfte eine recht schwere sein, da Israel, außer mit einigen journalistischen Arbeiten, nichts verdient, trotzdem aber auf ziemlich großem Fuße gelebt hat, wozu ihm seine Schwindelereien die Mittel geliefert haben. Nur ein Beispiel seiner außerordentlichen Unverfrorenheit und Frechheit. Israel schuldet einem seiner Bekannten eine Summe von etwa 100 Mark für gelieferte Cigarren, konnte von diesem jedoch nicht dazu bewogen werden, die Schuld zu berichtigen. Auf vieles Drängen cebirte er dem Herrn aber eine Forderung im Betrage von mehreren hundert Pfund Sterling, die er angeblich noch bei der internationalen Con-

gogesellschaft in Brüssel stehen haben wollte, richtete auch ein Schreiben an die Verwaltung der letzteren und forderte sie auf, die betreffende Summe dem anderen Herrn zu schicken. Selbstverständlich kam auf das Schreiben keine Antwort, aus dem einfachen Grunde, weil Israel bei der Congogesellschaft nicht nur nichts zu fordern hatte, sondern sogar noch im Vorfuß war. Auf eine directe Anfrage des düsseldorfer Gläubigers in Brüssel kam die Sache dann an den Tag. Ähnliche Geschichten soll Israel unzählige gemacht haben!

England.

* Der Londoner Correspondent der „Irish Times“ schreibt: „Ich höre, daß Lord Randolph Churchill schon mit einem Plane für die Einführung der Localen Selbstregierung hervorgetreten ist, nicht allein für Irland, sondern für das ganze Reich. Der Plan hat in seinen Umriffen nicht nur dem Premierminister, sondern auch zwei oder drei anderen Ministern, ebenso Lord Hartington vorgelegen. Die Grundlagen der Maßregel sind breit genug, um alle maßvollen Irländer zu befriedigen, da sie ihnen die Kontrolle ihrer eigenen unmittelbaren Angelegenheiten giebt, während sie bei den Engländern aller Parteien, welche das Ende des erbitterten Kampfes wünschen, aus dem Grunde eine günstige Aufnahme finden wird, weil sie die Machtbefugnisse des Reichsparlaments unangefastet läßt.“

London, 16. August. Von Sonnabend zu Sonntag erneuerten sich die Unruhen in Belfast. Bewaffnete Mannschaften, Protestanten und Katholiken, feuerten vier Stunden aufeinander. Beide Seiten hatten mehrere Tode und Verwundete. Erst in früher Morgenstunde unterbrückte das Militär die Ruhestörung ohne Blutvergießen.

Rußland.

* Das Fiasco des französischen Hephredigers Déroulède in Rußland ist nun vollkommen. Nach der „Köln. Ztg.“ ist derselbe auf unmittelbaren Befehl des Kaisers Alexander benachrichtigt worden, daß seiner ersten Hephrede gegen Deutschland die Ausweisung auf dem Fuße folgen würde. Man sieht, die Personen, welche in Rußland mit fester Manneshand die Fäden führen, wollen nichts gemein haben mit jenem elenden Gemisch von politischem Radicalismus und charakterlosem Strebertum, welches zur Zeit in Frankreich seine Blüten mit den bunten Zapfen der Wiederbegeltungspolitik zu bedecken sucht.

Belgien.

* Die Anarchisten haben am Sonntag in Brüssel schlechte Geschäfte gemacht. Angesichts des Aufgebots an Polizei- und Militärmacht verging ihnen der Muth, ihr wahres Antlitz zu zeigen; sie thaten also ungemein friedlich und führten ihre Anhänger ein paar Stunden lang, zum Gaudium des Brüsseler Janhagels, in den Straßen der Hauptstadt umher. Damit und mit Ueberreichung einer Adresse an den Gemeinderath, welche die Einführung des allgemeinen Stimmrechts forderte, hatte der Spul ein Ende. Es war viel Geschrei und wenig Wille, letzteres aber nur Dank der behördlichen Vorsicht und Bereit-

schaft, sonst hätte sich in Brüssel wahrscheinlich ein Gegenstück zu den neulichen Amsterdamer Greueln abgespielt.

Holland.

* Das Beispiel Deutschlands neben den Abwehrmaßregeln gegen die socialistischen Umsturzelemente auch für die Erforschung und möglichste Beseitigung der Quellen der Unzufriedenheit Sorge zu tragen, findet nunmehr in dem begreiflicherweise zu ernster socialpolitischer Arbeit dringend angespornten Königreich der Niederlande Nachahmung. In der letzten Sitzung der niederländischen zweiten Kammer brachten Mitglieder aller Parteien einen Antrag ein, betreffs Einrichtung einer parlamentarischen Enquete über die Zustände der Fabriken und Werkstätten in Hinsicht auf die Sicherheit, Gesundheit und Wohlfahrt der Arbeiter. Der Antrag wurde an die Bureau der Kammer verwiesen. So finden die auf das Volkswohl gerichteten Bestrebungen unserer Regierung überall Anerkennung; nur in unserem eigenen Vaterlande giebt es Leute, welche alles herabsetzen und schmählen — nur um ihre eigene werthe Person in den Vordergrund zu stellen.

Geschichtliche Erinnerungen.

18. August 13 Kaiser Augustus †. — 1765 Joseph II. wird deutscher Kaiser. — 1870 Schlacht bei Gravelotte.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 17. August.

* Die Königl. Regierung in Siegnitz hat Pastor Bölkert in Cammerswaldau, Kreis Schönan, die Lokal-Schul-Inspection über die evangelische Schule in Cammerswaldau übertragen.

* Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Stelle eines Landesältesten der Fürstenthümer Waldeck-Pyrmont soll in nächster Zeit, und zwar, wie wir hören, mit einem hervorragenden Landrath aus Niederschlesien besetzt werden.

© (D.-C.) Die gestrige Generalversammlung der hiesigen Section des R.-G.-V., welcher auch ein Mitglied der Section Berlin beizuhönte, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Rosenberg, eröffnet. Derselbe gedachte zunächst des vor einigen Tagen verstorbenen Koppenwirths Pohl, wies darauf hin, daß dieser die Bestrebungen des Vereins durch seine Bildung, seine Thätigkeit als Wirth und besonders dadurch gefördert, daß er im Winter die Sitzungen fleißig besuchte und in wissenschaftlichen Fragen auf Grund seiner auf der Koppe gemachten Erfahrungen sein Urtheil abgab. Zum Gedächtniß an den Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden auf den Wunsch des Herrn Vorsitzenden von ihren Plätzen. — Sodann referirte Herr Felder über den Erwerb der „Schanzen“, und die Versammlung beschloß darauf, das Grundstück der Stadt gegen einen von dieser auszustellenden und dahin lautenden Revers zu überlassen, daß dem Verein die Verfügung darüber verbleibt. — Auf den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wurde eine Commission für die

Worte von seinen Lippen, die nur sie hören soll, und sie auch wirklich nur hört.

„Mein süßes Lieb! — Du mein Augentrost! Mein ein und mein alles! Lege Deine Hand auf meine Stirn, auf meine Lippen — so — und laß sie mir.“

Dagmar thut ihm den Willen und lächelt; aber wie ihr Blick seitwärts gleitet und auf die Zeitungen fällt, schrickt sie zusammen.

„Du hast sie noch nicht gelesen, Liebster?“ fragte sie sanft.

„Nein, — ich will es später thun.“

„Haben Sie ihm denn nicht gesagt?“ flüsterte Dagmar, zu Elisabeth gewendet, und vollendet ihre Rede mit einem sprechenden Blick.

„Was denn, liebste Dagmar? — Steht etwas von Belang in diesen Zeitungen? — Ich habe sie auch noch nicht angesehen zu Hause . . . ich kam nicht dazu.“

Der Kranke ist aufmerksam geworden.

„Um was handelt es sich?“ fragt er.

„Ich dachte nur,“ erwidert Dagmar stöhnend, „es könnte Dich, wenn Du es selbst ganz unvorbereitet liegest, furchtbar erschrecken und aufregen, und ich wußte keinen Vorwand, Dir diese Zeitungen fortzunehmen, da Du sie seit Tagen stets gelesen hast; daher halte ich es für besser, Dich vorzubereiten.“ Auch Sie, Lady Elisabeth, der unglückliche Künstler, der Heiligenmaler Erhard —

„Nun?“ — Die beiden Geschwister fragen es zu gleicher Zeit.

„Er ist — er hat — im Wahnsinn — einen Mord begangen, — einen schrecklichen Mord — an — an — ich denke, — Sie kennen auch die Dame — Madame Heddieh Jarenga in der Avenue de Bagram.“

Einen Augenblick ist es todtensstill in dem großen, sonnenhellen Zimmer; Harald sitzt wie gelähmt da, seine Augen haben sich weit geöffnet.

Baby Elifon sucht mit zitternden Händen das „Journal officiel“ hervor und beginnt zu lesen; ihre Stimme ist heiser und umflort. Wie sie mitten in der schrecklichen Schilderung an die Worte kommt: „mit tödtlichem Ausgang,“ berührt Dagmar erschreckt ihren Arm.

„Harald — um Gottes willen — sehen Sie Harald an; es ist ihm zu viel, er ist ohnmächtig.“

Ja, — es war ihm zu viel. Er hat eine convulsivische Bewegung gemacht, daß die Beilchen von seinen Knien herabgleiten zur Erde, und dann hat er schauernd seine Augen geschlossen, und das Bewußtsein ist ihm geschwunden.

Frau Schönheit ist in das Schlafzimmer gestürzt, um Wasser und flüchtiges Salz zu holen; Axel hebt das schwer zurückgefunken Haupt empor, Elisabeth faßt die schlaffen Hände Haralds, und Dagmar laiet vor ihm nieder und schluchzt leise.

Sie baden ihm Stirn und Schläfen, sie nehen ihm die Lippen mit Wein, — ein Freudenschrei aus aller Runde, wie er endlich die Augen wieder aufschlägt und um sich schaut.

Zuerst völlig wirr und ohne Verständniß des Geschehenen, — dann, wie sein Blick auf die am Boden liegende Zeitung fällt, — ein Juden in seinem Gesicht, und ein plötzlicher Thränenstrom, heiß, unaufhaltbar, sein Antlitz tief, tief zu Dagmar herabgebeugt, deren Boden feucht werden von diesen Thränen.

Die anderen saßen stumm; sie begreifen nicht . . .

Und endlich hebt er das Haupt empor und winkt mit der Hand und sagt mit völlig gebrochener Stimme:

„Seid mir nicht böse, — aber laßt uns eine Weile allein. Ich habe zu reden mit Dagmar . . . nur mit Dagmar.“

(Schluß folgt.)

Jagdcalender für August.

Der Jäger wird Monat August
Schon mehr sich seines Zwecks bewußt:
Er kann dann Roth- und Damhirsch jagen,
Den Rebhock schießen mit Belegen;
Wildenten und der wilde Schwan,
Die kommen diesmal auch noch d'ran.
Den Trappen und die Schnepfe auch
Kann schießen er nach Jagdgebrauch,
Bom 23ten Dieses an
Kommt auch das Rebhuhn noch heran,
Doch muß mit gradem Schrot er laden.
Mit krummem macht er sich nur Schaden.
Der Sonntagsjäger, alle Zeit,
Schieß' los, der Himmel ist ja weit! —

Geschichte Hirschbergs sowie einzelner hiesiger Häuser gewählt, bestehend aus den Herren Dr. Scholz, Major Schuch, Dr. Beerel, Pastor Schenk, Hauptmann Conrad und Lehrer Lungwitz. — Ein Dankschreiben der Section Glogau für die energische Vertretung bei der Generalversammlung gelangte zur Kenntniß der Anwesenden. — Einem Vorschlage des Herrn Dr. Scholz, betreffend den Austausch aller zur Ausführung von Bauarbeiten des Vereins angefertigten Pläne unter den einzelnen Sectionen wurde zugestimmt. — Ferner beschloß die Versammlung, demnächst einen Ausflug nach den Tafelsteinen und darauf einen solchen vom Rochelfall nach Schreiberhau „auf Pfaden, die noch kein Mensch betrat“, zu machen. — Die vom Herrn Maurermeister Güttherr-Sagan der hiesigen Section zum Bau eines Weges von Ludwigsdorf nach Flachsenfeld überwiesenen 300 Mk. sollen laut Beschluß nur zu diesem Zweck verwendet werden. — Die Betheiligung an dem Begräbniß des Herrn Pohl wurde den Mitgliedern anheimgegeben. — Sodann wurde in Erinnerung gebracht, daß in dem Auskunfts-Bureau jeder Section ein Beschwerdebuch ausgelegt ist. — Für sehr wünschenswerth wird es erachtet, daß die Hotelbesitzer (und sonstigen Einwohner, welche während des Sommers Zimmer an Fremde vermieten) den Lokalsblättern täglich eine Liste der in den letzten 24 Stunden bei ihnen abgestiegenen Fremden übermitteln, was sehr im Interesse Hirschbergs und der Hotelbesitzer liege. *) — Eine Revision des Weges vom Hochstein nach dem Moltkesfeld soll bei der Section Schreiberhau in Anregung gebracht werden. — Endlich beschloß die Versammlung, für das hiesige Auskunfts-Bureau eine der Leder'schen Karten mit Sectionsgrenzen anzukaufen.

d. (D.-C.) [Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.] In der am Montag im „gold. Schwerd“ abgehaltenen Versammlung begrüßte Herr Rappfalter an Stelle des am Besuch verhinderten Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, die Erschienenen, worauf von einem jüngeren Mitgliede der angekündigte Vortrag über „die Todtenbestattung im Mittelalter“ vorgelesen wurde. Dieser Aufsatz schilderte die Sitte der Ägypter und anderer alter Völker, die Leichen als Mumien aufzubewahren, während viele europäische Völker die Leichen verbrennen ließen, bis sich dann das Christenthum immer mehr verbreitete, und die Todten zur Erde bestattet oder einbalsamirt und in Gräfte versenkt wurden. — Zur Erinnerung an den heutigen 100jährigen Todestag Friedrichs II. las Herr Hauptmann Conrad einen Aufsatz vor, welcher die letzten Tage und Stunden des thatenreichen Lebens des großen Königs eingehend schilderte, wofür ihm der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen votirt wurde. Der übrige Theil des Abends wurde der Unterhaltung und dem Gesange gewidmet.

*† Da man jetzt so viele Hunde frei umherlaufen sieht, scheint die Hundesperre wieder aufgehoben worden zu sein. Officiell ist uns die Aufhebung noch nicht mitgetheilt.

*† Trotz wiederholter Hinweise durch die Presse scheint es immer noch nicht genügend bekannt zu sein, daß in jedem Auskunfts-Bureau des R.-G.-V. ein Buch liegt, in welches Jeder, der Grund zu Klagen über Hotels, Führer und sonstige zur Bequemlichkeit der Reisenden im Riesengebirge dienende Einrichtungen zu haben glaubt, seine Beschwerden eintragen kann. Soll irgendwo Abhilfe geschaffen werden, so ist dies der beste Weg dazu, denn die Sections-Vorstände erhalten dadurch Unterlagen, auf Grund deren sie gegen die Betreffenden vorgehen können. Mündliche Klagen sind zwecklos. — Uebrigens werden wir von jetzt ab von Zeit zu Zeit auf das Beschwerdebuch der hiesigen Auskunftsstelle aufmerksam machen.

*† (D.-C.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Herr Zimmermeister Großer vor Kurzem Vermessungen am Mittagsstein behufs Errichtung einer Baude daselbst vorgenommen hat. Mit der Verwirklichung dieses Projects wäre wirklich einem Bedürfnis abgeholfen.

*† Welche große Anerkennung die Thätigkeit des Riesengebirgs-Vereins bei allen Gebildeten findet, geht wieder einmal daraus hervor, daß ein gegenwärtig zum Besuch von Verwandten hier weilender junger Mann aus Süddeutschland an unserem schönen Hochgebirge und dem Streben des R.-G.-V., dasselbe den Touristen mehr und mehr zugänglich zu machen, derartig Gefallen fand, daß er sofort Mitglied der hiesigen Section des Vereins wurde. Derselbe nahm auch schon an der gestrigen Generalversammlung Theil.

*) Herr Buchdruckereibesitzer Dertel hat sich sofort bereit erklärt, sämtlichen Besitzern von Hotels und anderen Logishäusern die Formulare zur Anmeldung von Fremden bei der „Post aus dem Riesengebirge“ unentgeltlich zu liefern.

X Einen wohlthuenden Gegensatz zu den gestern von uns festgenagelten, vom „Boten a. d. R.“ nachgebeteten Worten der „Nation“ über Friedrich den Großen bilden nachstehende Ausführungen eines anderen freisinnigen Blattes, des „Siegn. Anz.“, welcher über den großen König Folgendes schreibt:

„Auf den Fundamenten, die er gelegt hat, ist der stolze Bau des deutschen Reiches errichtet, mit Blut und Eisen ist die nationale Einheit gekittet und im Vollgefühl nationalen Stolzes dürfen wir an das Grab unseres großen Lehrmeisters treten. Aber Friedrichs Programm hatte auch noch eine andere Seite. Der Kriegsheld ohne Gleichen war auch ein unermüdlicher Vorkämpfer der Cultur! Er erhob die verfolgten Gedanken der Aufklärung, die unter dem Drucke des Absolutismus und der Gewissensknechtung sich windende Vernunft zur herrschenden Macht im Staate. Sein Cultur-Ideal, an dessen Ausbildung sein Herz und sein Verstand gleichmäßig arbeiteten, durchdrang sein ganzes Wesen und seine Kriegsthaten wurden darum nur das Fußgestell zu einer Erhebung des Volksgeistes in die Sphären der Freiheit und der Humanität.“

Was sagt unser Barth hierzu?

*† In den diesjährigen Handelskammerberichten finden sich auch wieder Klagen wegen des Ueberhandnehmens des Hausirhandels und der Abzahlungs- und Rückkaufsgeschäfte. So schreibt die Handelskammer von Frankfurt a. M.: „Diese Arten von Geschäftsbetrieb mit ihren Spottpreisen und ihrer schwindelhaften Reclame fristen ihre Existenz vielfach durch unredliche Bedienung ihrer Abnehmer; sie schädigen also diese und schädigen ebenso die realen Waarengeschäfte. Bessere bittet, auf Mittel und Wege zu finden, durch welche dem Gebahren solcher Schwindelgeschäfte möglichst Einhalt gethan werden könnte.“ Die Klagen der soliden Kaufleute sind ganz berechtigt, und ebenso gewiß ist der Nachtheil, welchen das laufende Publikum erleidet, soweit es den Vordrängen der in allen Formen auftretenden Marktfeierei und unversöhnlichen Judringlist unterliegt. In den meisten Fällen sind der billige Preis und die günstigen Kaufbedingungen nur Schein; es wird meist schlechte Waare geliefert, und die Abzahlungsbedingungen sind so geschickt zu stellen, daß der Käufer, wenn er die Termine nicht einhält, zum Opfer des Händlers wird, sei es, daß er die Waare zurückgeben muß und die Anzahlung verliert, sei es, daß der Kauf nachträglich auf andere Weise vertheuert wird. Leider sind es meist kleine Leute, die sich dieser „Segnungen“ der Gewerbefreiheit zu „erfreuen“ haben.

Gotschdorf, 15. August. (D.-C.) Der schwachfinnige, 72jährige Schuhmacher C. Scholz hat am Sonntag, den 8. August cr., nachdem er von seinem Pfleger hier rasirt und rein gekleidet worden, seine Wohnung verlassen und ist bis jetzt noch nicht heimgekehrt.

Vollkornbain. (D.-C.) Der Thalia-Verein veranstaltete am Montag im Garten des Boer'schen Restaurants ein mit Concert, Theater, Illumination und Feuerwerk verbundenes Gartenfest.

Goldberg, 15. August. Die Loge „zur Treue an der Ragbach“ hierselbst feiert Sonntag, den 22. d. Mts., ihr Stiftungsfest. — Die Wohnungsnoth, welche bei der Inbetriebsetzung der Siegnitz-Goldberger Eisenbahn als nahe bevorstehend von Einzelnen gewünscht und von Vielen befürchtet wurde, ist bis heute nach Verlauf von 22 Monaten noch nicht eingetreten. Von den zum 1. October cr. gekündigten Wohnungen sind bis jetzt noch welche unvermietet. Trotz der schönen Gegend will es mit dem Zuzug nach unserem Städtchen so rasch doch nicht gehen.

Sagan, 14. Aug. Eingestürzt ist am 10. d. die Babelius'sche Mühle in Loos. Die Grundmauern waren von den letzten Hochfluthen des Queis bedeutend unterspült worden, so daß sich schon vor einiger Zeit bedeutende Risse zeigten. Das Flußbett wurde mit Balken, Mauertrümmern etc. gefüllt. Die Mühle gleicht einer Ruine. Herr Babelius erleidet einen bedeutenden Schaden. Menschen sind bei dem Zusammenbruch der Mühle nicht verunglückt.

Siegnitz, 16. August. Als gestern Abend eine hiesige Herrschaft von einem Spaziergange zurückkehrte, fand sie ihr halbjähriges Kind außergewöhnlich unruhig vor und da dasselbe auf keine Weise zu beruhigen war, auch auffällig nach dem Munde griff, so sah man nach und ermittelte denn auch bald die Ursache. Das Dienstmädchen hatte gehört, daß bei dem Kinde die Zähne eintreten, weshalb es ihm, als das Kind zu schreien anfang, mit Senfspiritus getränkte Watte auf das Zahnfleisch brachte. Die Folge davon war, daß dem kleinen Wesen die Mundhöhle verbrannt wurde. Zum

Glück war dies nur auf einer Seite geschehen. — Der Orts-Gewerkverein der Tischler und Berufs-genossen feierte gestern in Raffel's Vorwerk ein Gartenfest und beabsichtigte mit den Kindern der Vereins-Mitgliedern vom „Deutschen Kaiser“ aus mit Musik auszumarschieren; in Folge eines polizeilichen Verbotes mußte dies jedoch unterbleiben.

Schweidnitz, 14. August. Mit geladenem Revolver ging vor wenigen Tagen ein hiesiger Arbeiter einem Angestellten der Gasanstalt zu Leibe. Es gelang, dem hochgradig betrunkenen Wüthenden die Waffe fortzunehmen, ehe er damit Unheil anrichten konnte.

Görlitz. Nachdem die hiesige Firma Gustav Bergmann in Concurß gerathen ist, hat sich herausgestellt, daß sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl gefälschter Wechsel derselben im Umlauf befindet. Als Thäterin ist Frä. A. Bergmann ermittelt worden, welche ordentliche Studien gemacht haben soll, um die fremden Namenszüge gut nachzuahmen.

Köhlfurt, 14. August. Der Locomotivführer S. hierselbst, welcher kürzlich auf Bahnhof Köhlfurt mit einer vom Zuge losgekuppelten Locomotive einem anderen Zuge in die Klanken fuhr, ist in die Irrenanstalt nach Breslau überführt worden. S. war schon früher einmal geisteskrank und befand sich längere Zeit in der Irrenanstalt zu Dalldorf bei Berlin. Er wurde damals als geheilt entlassen.

Ratzeburg, 14. Aug. Gestern Nachmittag schwebte ein Storchpaar bedächtig über der Krotzfelder Feldmark. Sofort machten einige Nimrods Jagd (!) auf die Langbeine. Von einem Schuß des Schmettermesters R. leicht verletzt, ließ einer dieser für uns seltenen Gäste sich auf der Windmühle dortselbst nieder. Der Besitzer derselben holte ihn mit seiner Flinte herab.

Camenz, 15. August. Den Besuchern von Schloß Camenz wird die Mittheilung von Interesse sein, daß seit dem 1. August Fremden der Eintritt in den Park ohne Eintrittskarten nicht gewährt wird. Die Karten sind unentgeltlich zu haben im Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Camenz.

Koslau, 14. August. Der heut um 1 Uhr 40 Min. Nachmittags fällige Personenzug aus Rybnitz traf erst um 2 Uhr 10 Minuten hier ein. Während der Fahrt hatte sich zwischen zwei Geschäftsreisenden im Wagen 3. Klasse ein Streit entsponnen, der in eine Prügelei ausartete. Der unterliegende Kämpfe ließ das Nothsignal spielen, und es wurde mitten auf der Strecke Halt gemacht, um die Streitenden zu trennen. Im hiesigen Bahnbureau stellte man die Personalien fest und die Sache wird sich vor dem Richter abspielen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 16. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro August-September 37,50, pro September-October 37,70, pro Nov.-Dez. 37,80. — Weizen pro —. — Roggen pro Septemb.-October 131,00, pro October-November 132,00, pro Novbr.-Dez. 133,00. — Rüböl pro September-October 42,25. — Zint: Umfaglos.

Breslau, 16. August. (Course.) Ungarische Goldrente 87 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ bez., Russische 1880er Anleihe 88,10 bez., Russische 1884 Anleihe 100 $\frac{1}{2}$ bez. n. Ob., Oesterreichische Credit-Actien 457 bez., Vereinigte-Königs- und Laura - Pflanze 61 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 198 $\frac{1}{4}$ bez., Türken 14,80 bez., Russische Orient-Anleihe II 61 $\frac{1}{2}$ bez.

*† Friedrich der Große und Schlesien.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Unter Ferdinand's I. und seiner Nachfolger Regierung wurde das zum großen Theile protestantische Schlesien wieder vollständig katholisch; alle Verwendungen, die von außen kamen, hatten nur vorübergehenden Erfolg, da die österreichische Regierung mit der Hierarchie im Bunde stand. Das Volk, durch lange Leiden niedergedrückt, vermochte sich nicht zu helfen; da kam nach Karls VI. Tode (1740) die Hilfe durch Preußen. König Friedrich II. forderte auf Grund der Erbverbrüderung zwischen Siegnitz und Brandenburg die schlesischen Fürstenthümer Siegnitz, Wohlau und Brieg, auf Grund seiner Rechte als Erbe des Markgrafen Johann Georg von Brandenburg auch Jägerndorf, und rüdte, als seine Ansprüche zurückgewiesen wurden, am 16. December 1740 in Schlesien ein, vertrieb die österreichischen Besatzungen, eroberte bald ganz Schlesien und schloß im Juni 1742 den Präliminarfrieden zu Breslau, durch welchen er in den Besitz von Oberschlesien und der Grafschaft Glatz gelangte, dagegen veripprechen mußte, die katholische Religion in statu quo ante zu lassen. Infolge dessen konnte der König auch nur die Einschränkungen beseitigen, durch welche die Protestanten an der freien Ausübung ihrer Religion gehindert wurden, doch richtete er sein Hauptaugenmerk auf die Einrichtung einer möglichst gleichen

und gerechten Steuer. Als Maria Theresia 1743 mit England, Holland, Sardinien und Sachsen ein Bündniß geschlossen hatte, welches ihr alle in der protestantischen Sanction bestimmten Länder, also auch Schlessien garantierte, begann 1743 der zweite schlesische Krieg, in welchem Friedrich II. wieder siegte und ihm im Dresdener Frieden vom 25. December 1745 Schlessien unter den Bedingungen des Breslauer Friedens bestätigt wurde.

Erobernd hatte der Geist Friedrichs sich ausgebreitet. Es gab, wie es schien, kein Hinderniß für ihn, wo der Ehrgeiz ihn antrieb zu siegen. Da kamen die Jahre der Prüfung, sieben Jahre furchtbarer, herzoglicher Sorgen. Maria Theresia konnte Schlessien nicht verschmerzen; sie weinte, sobald sie einen Schlessier sah. Sie verband sich schließlich heimlich mit Rußland, Frankreich, Schweden und Sachsen gegen Preußen, um dessen König nicht allein Schlessien wieder zu entreißen, sondern ihm auch alle Länder mit Ausnahme der Mark Brandenburg zu nehmen und ihn wieder zum Markgrafen zu machen. Zum Glück wurde der König von diesen Ränken in Kenntniß und dadurch in

die Lage gesetzt, seinen Feinden zuvorzukommen. Nicht eroberungslustig zog er diesmal in den Kampf; daß er um seine und des Staates Existenz zu kämpfen hatte, war ihm lange vorher deutlich geworden, aber um so höher wuchs ihm der Entschluß. Wie der Sturmwind wollte er in die Wolken brechen, die sich von allen Seiten um sein Haupt zusammenzogen. Durch die Energie eines unüberwindlichen Angriffs gedachte er die Wetter zu zertheilen, bevor sie sich entluden. Er war bis dahin nie besiegt worden, so oft er sein furchtbares Werkzeug, das Heer, in der Hand, auf seine Feinde gestoßen war. Das war seine Hoffnung.

Aber gleich bei dem ersten Zusammentreffen mit seinen alten Feinden, den Oesterreichern, sah er, daß auch sie gelernt hatten und Andere geworden waren. So kämpfte er nun gegen die ungeheure Uebermacht, in jedem Frühjahr in Gefahr durch die Massen erdrückt zu werden, in jedem Herbst wieder befreit. Den glücklichen Kriegsthaten der ersten Jahre folgten zwei unglückliche, und manch' Anderer als Friedrich wäre eine

Beute der Verzweiflung geworden. Es ist wahr, auch er hatte einige Augenblicke der Beläunung, in denen er die Kugel des Feindes für sich forberte, um nicht den Tod in der Kapsel suchen zu müssen, welche er in der Tasche trug; er war fest entschlossen, den Staat nicht dadurch zu verderben, daß er als Gefangener Oesterreichs lebte. Aber es gelang ihm doch, sich immer wieder aufzuraffen und in diesem heißen Ringen erlahmte endlich die Kraft seiner Feinde, nützen sich ihre Feldherren ab, wurden ihre Heere zerschmettert. Schließlich trat Rußland von der Coalition zurück; dies und die letzten Siege des Königs gaben den Ausschlag, und durch den Hubertusburger Frieden fiel Schlessien endgültig an Preußen. — (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Leere Versprechungen. Schauspieler: „Das Greiren einer großen Partie ist für mich eine Existenzfrage, erhalte ich die erbetene Rolle nicht, dann . . . dann erschieße ich mich! . . .“ — Director: „Mein lieber Freund, das sind leere Versprechungen!“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rußbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Bauholz = Verkauf.

Freitag den 20. August c., von Vormittags 10½ Uhr ab, sollen zu Krummhübel im Gasthof „zur Schneekoppe“ aus dem Forstreviere Brückenberg und den Forstorten: Tannenwasser, Baberberg und Langebrückenwasser

1831 Std. Nadelholz-Langholz und

450 Std. Nadelholz-Stangen

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Giersdorf, den 16. August 1886.

Reichsgräflich

Schaffgotisch'sche Oberförsterei

Hermsdorf.

H. MAUL'S

größtes Lager aller Sorten Kerzen empfiehlt von neuesten Bezügen:

Paraffin-, Stearin- u. Compositions-Kerzen,

4er, 6er, 8er und 12er,

schwerste Packungen, bei 5 Pack 38 Pf. per Pack.

Salon-Nachtlichte, sehr beliebt! 8 Stunden brennend. 2431

Renaissance-Kerzen,

elegantestes Wachslicht,

Kronen-Apollo-Kerzen,

prima Dual,

Wagen- und Laternenlichte, in Wachs und Stearin,

Kirchenlichte, Baumkerzen,

Talglichte und Illumin.-Lampions

billigst in

H. Maul's Seifenfabrik.

Preussische Lotterie.

Ohne Gewähr.

Berlin, 14. August. Bei der heute benigsten Ziehung der 4. Klasse 174. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 150000 Mk. auf Nr. 30326.

1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 22511.

1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 42309.

50 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 882
2268 4433 4995 6526 6544 7133 10778 13667
14059 18868 19823 24965 25893 26991 28822
29922 31615 31792 33512 34755 37807 38494
39499 40328 43327 44362 46690 47944 48167
48944 49683 61644 65948 67552 70274 70559
71390 73660 76005 76578 76920 79015 79401
82044 84112 87013 90825 92369 94744.

41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 251
1278 5190 6063 7760 14983 16787 17455
18033 20649 21581 22429 22598 27339 29103
30554 31123 31836 31955 33079 40936 43928
46743 55177 57032 61145 64805 65827 67234
70382 74480 75660 84582 85601 90885 90559
90756 91170 91241 92331 94315.

69 Gewinne von 550 Mk. auf Nr. 1701
3061 5281 3695 4269 4603 6992 7128 7489
7993 10247 13505 14219 18069 18881 19551
19637 22014 22945 22988 23354 25823 26950
27721 28120 31696 31865 32023 35578 38079
38663 39122 42921 45239 47334 50147 53381
53713 55057 56570 57340 58464 58471 58504
62589 62946 63733 64051 64211 65235 67585
68507 71226 72485 75550 76330 76561 77856
78033 81278 82182 82277 83135 84001 85859
90895 91407 91917 92485.

Die Hauptagentur

einer in Hirschberg eingeführten renommierten Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft soll anderweitig vergeben werden. Bewerbungen von leistungsfähigen Herren sind unter Chiffre B. 995 recht bald an Rudolf Mosse in Breslau zu richten. 2419

Zum 1. Oktober suche ich eine

perfecte Köchin,

welche auch mit der Wäsche Beschäftigung hat. Gute Zeugnisse aufzuweisen hat. 2426

Generalin von Flotow,

Hirschberg, Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

Das folgen.

Obersteiger

Großmannhaus,

Nr. 5 Ob.-Schmiedeberg, nebst compl. massiv. Schmiedegebäude und Garten verkauft

die Verwallung

der Bergfreiheitgrube (Königs- und Laurahütte).

Sprachführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 13.

Auß. Geh. 1 Mk. 80 Pf., geb. 2 Mk. 40 Pf.

Do you speak English? (Engl.) 12.

Auß. Geh. 1 Mk. 20 Pf., geb. 1 Mk. 80 Pf.

Parlate italiano? (Ital.) 5. Auß. Geh. 1 Mk. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Habla V. castellano? (Span.) 3. Auß. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Falla Vmce. portuguez? (Portug.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Spreek Gij de Hollandsche taal? (Holl.) 2. Auß. Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Taler De Dansk? (Dän.) 2. Auß. Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh. 1 Mk. 50 Pf. 2027

Mluvitě cesky? (Böhm.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.

Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. Geh. 2 Mk.

Sprechen Sie russisch? Mit Aussprache. 2. Auß. Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Türkische söjlemisiniz? (Türk.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Omilitte Ellinika? (Nengriech.) 2. Auß. Geh. 2 Mk. 50 Pf.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 19. August:

Auf vielseitiges Verlangen zum 3. und letzten Male:

Der Stadtrompeter.

Große Operetten - Fosse in 4 Akten.

Freitag den 20. August:

Benefiz für Fräulein Wilma Oswald, zum 1. Male (neu):

Cyprienne. (Divorçons.)

Luftspiel - Novität in 3 Akten von Carbon.

In Vorbereitung:

„Berlin wie's weint und lacht.“

Die Memoiren des Teufels. Luftspiel.

Deutsch von L. Schneider.

2432 E. Georgi.

Eine zuverlässige Kinderfrau,

ev. Confession, suche zu sofortigem Antritt. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Pastor Berger.

2428

Meteorologisches.

17. August, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 730 1/2 mm (gestern 735). Luftwärme

+14° R. Niedrigste Nachttemperatur +8° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Substitutions-Kalender vom 24.—31. August 1886.

Die Substitution findet statt:		Bezeichnung des Grundstücks.		Der Grundstücke		Nutzungs-wert M.
Tag	Zeit	Ort	Die Substitution besteht in dem zehnten Theile des von dem Vierter baar zu zahlenden Kaufpreises und muß mindestens zur Deckung der aus demselben zu entnehmenden Kosten des Verfahrens ausreichen.	Größe	Rein-Ertrag M.	
24.	9 Bm.	Böwenberg	Häuserstelle, Grundb. v. Börisseiffen R. A. Blatt 16	—	7 40	47,—
"	10 Bm.	Hirschberg	Grundstück, Grundb. v. Neu-Kemnitz Band V Blatt Nr. 58	22	29 23	38,43 M.
"	"	"	Häuserstelle, Grundb. v. Lorenz-dorf, Kr. Bunzlau, Band III Nr. 169	—	39 20	2,37 .
25.	9 Bm.	Bunzlau	Ackerparzelle, Grundb. v. Lorenz-dorf, Kr. Bunzlau, Band III Nr. 133	2	5	9,68 .
"	"	Freistadt	Baugut, Grundb. v. Louisdorf, Kr. Freistadt, Band I Blatt Nr. 16	14	13 10	93,12 .
"	"	"	Wiesen Ackerst., Grdb. v. Frieders-dorf, Kr. Grünberg, Band III Blatt Nr. 22	1	36 90	18,54 .
"	10 Bm.	Piegnitz	Häuserstelle, Grundb. v. Seiffers-dorf, Blatt 139	—	9 80	1,42 Thlr.
27.	9 1/2 Bm.	Reichenbach D. L.	Grundstück, Grundb. v. Kriska, Kreis Seidenberg, Band III Blatt Nr. 75	2	— 70	3,02 .
"	10 Bm.	Seidenberg	Hausgrundstück, Grundb. v. Alt-Seidenberg, Band II Bl. 91	—	—	43,—
28.	"	Piegnitz	Grundstück, Grundbuch v. Sophien-thal, Blatt Nr. 86	—	7 72	1,81 .
30.	9 1/2 Bm.	Hermsdorf u. R.	Grundstück, Grundb. v. Seiffershan, Band II Blatt 26	1	88 60	33,03 M.
"	10 Bm.	Hermsdorf u. R.	Grundstück, Grundb. v. Noes Bl. 115	1	12 60	4,19 Thlr.
31.	"	Seidenberg	Grundstück, Grundb. v. Königsfeld, Band I Blatt 22	—	46 50	7,02 M.

Berliner Börse vom 16. August 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Bd.-Ed. rüd., 115	4 1/2 114,40
Imperial	16,72	do. do. rüd., 100	4 1/2 102,20
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,00	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Ro.	198,30	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	4 1/2 105,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüd., 110	4 1/2 111,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	do. do. rüd., 100	4 102,75
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,75	Bank-Actien.	
do. do.	3 1/2 103,60	Breslauer Disconto-Bank	5 90,00
do. Staats-Schatzscheine	3 1/2 101,10	do. Wechsel-Bank	5 102,60
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,90	Niederlausitzer Bank	5 92,75
do. do. diverse	3 —	Norddeutsche Bank	6 149,75
do. do. do.	3 —	Oberlausitzer Bank	5 104,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Oesterr. Credit-Actien	8 457,50
do. do.	4 105,20	Bommerische Hypotheken-Bank	0 45,90
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,90	Posener Provinzial-Bank	6 119,50
Posensche, neue do.	4 102,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 104,25
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 101,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 136,90
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,50	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 104,25
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pCt.	5 97,00
Bommerische Rentenbriefe	4 104,80	Reichsbank	6 139,10
Posensche do.	4 104,80	Sächsischer Bank	5 119,10
Preussische Rentenbriefe	4 104,80	Schlesischer Bankverein	5 105,00
Schlesische do.	4 105,00	Industrie-Actien.	
Sächsischer Staats-Rente	3 95,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 71,00
Preussische Bräunien-Anleihe v. 55	3 1/2 142,40	Breslauer Pferdebahn	5 130,10
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	11 261,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2 99,00	Braunschweiger Zute	11 112,00
do. do. IV	3 1/2 99,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 131,50
do. do. V	3 1/2 94,80	Schlesische Feuerversicherung	—
Pr. Bd.-Ed. rüd., 110	5 112,25	Havensbg. Spin.	7 125,00
do. do. III. rüd., 100	5 106,50	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 %	—
do. do. V. VI. rüd., 100	5 102,75	Privat-Discont 1 1/2 — 1 1/2 %	—